

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

11 (6.2.1813)

L a h r e r
Intelligenz - und Wochen - Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



11.

S a m s t a g,

den 6ten Febr. 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Die drei Freunde.

(Beschluß.)

Hier wandte sich Assad mit Abscheu von demselben, und kehrte sich zu seinem zweiten Freunde Al-Raschid, um an diesen den Antrag zu richten, mit dem ihn der nichtswürdige Mustafa so schändlich zurückgewiesen hatte.

Kurz und rührend trug er demselben sein Gesuch vor, und erwartete mit Ungeduld dessen Antwort.

Tief erschüttert, von Mitleid durchdrungen erwiederte ihm dieser:

„Ehrender Assad! Deine Lage gehet mir allerdings zu Herzen, ich wünschte sehr dir deine Bitte gewähren zu können, allein, unübersehbare Hindernisse machen es mir bei meinem besten Willen unmöglich, ich kann und darf die Grenzen dieser Provinz nicht überschreiten, noch weniger in der Residenz vor des Kaisers Antlitz ungerufen erscheinen, wie sollte ich es also wagen mit dir nach deinem Verlangen vor ihm aufzutreten? Sein Zorn würde mich und dich vernichten, es thut mir sehr leid dir deine Bitte nicht in dem ganzen Umfang wie du es verlangst erfüllen zu können; um dir jedoch ein Merkmal meiner aufrichtigen Liebe zu geben, will ich dich auf deiner Reise bis zur Gränze begleiten, alsdann aber muß ich zurück, und du von da aus deinen Weg allein fortsetzen. Allah mag und wird dich beschützen.“

So endigte Al-Raschid, und ein Strom von Thränen begleitete seine Worte.

In etwas getröstet, doch noch schwermüthig genug, verließ Assad seinen Freund Al-Raschid, und beschloß nun noch den letzten Versuch bei Ben-Hafi zu wagen, obschon er wenig Hoffnung hatte, von diesem stets zurückgesetzten Freunde das zu erhalten, was ihm die beiden erstern verweigert hatten, doch der Verzweifelte ergreift jedes Mittel, so auch Assad; schwächern, mit wankenden Schritten näherte er sich demselben, und begann:

„Lieber Ben-Hafi, ich weiß, daß ich dich fast jedesmal meinen andern Freunden nachgesetzt, und daß ich dich nicht immer so behandelt habe, wie du es verdienst, gleichwohl wage ichs jetzt im gerechten Vertrauen auf deine Großmuth, in einem bedenklichen Zeitpunkte meine Zuflucht zu dir zu nehmen, und dich zu bitten mich jetzt in einer dringenden Noth die Vernachlässigung nicht entgelten lassen, mit der ich dich behandelte.“

Hierauf machte er ihn mit dem Gegenstande seiner Bitte bekannt. Mit banger Erwartung und klopfendem Herzen sah er dem Bescheid, von dem seine letzte Hoffnung abhing, angstvoll entgegen.

Ben-Hafi schwieg einige Augenblicke und betrachtete Assad eine Weile mit Augen des Mitleids, alsdann umarmte er ihn schnell und versetzte mit Würde:

„Obschon du mich zeither nicht sehr geachtet, mich bei jeder Gelegenheit, wenn deine andern

Freunde dich umgaben, aus den Augen gesetzt, und jene fast immer mir vorgezogen hast, so weiß ich doch daß dies bloß aus Kurzsichtigkeit geschah, du warst verblendet und hast den Unwerth deiner vermeintlichen Freunde, denen du dich blindlings hingabst, übersehen; jetzt in der Noth verlassen dich diese Falschen, nicht so Ben-Hafi; einmal warst du mein Freund, und wohl dir, daß du es warest, wohl dir, daß du mich, obschon manchmal verkannt, doch niemals ganz vernachlässiget hast, jetzt sollst du den wahren Werth eines wirklichen Freundes kennen lernen; komm mein Lieber! fasse Muth, ich will dich nicht nur auf deiner weiten Reise bis nach der Residenz, wo ich in Ansehen stehe, sondern bis zu den Stufen des Throns begleiten, dort will ich deinen Sachwalter machen und deine große Rechnung für dich berichtigen, an meiner Hand sollst du dem mächtigen Sultan getrost unter die Augen treten, alsdann erst wirst du die Wichtigkeit eines Freundes einsehen, den du so oft als unbedeutend verschmäht hast.“

Stumm und sprachlos stand Assad, beschämt, mit niedergeschlagenen Augen vor seinem erhabenen Freunde, und wagte es kaum den Blick zu erheben, er wollte einige Worte des Dankes stammeln, aber Ben-Hafi unterbrach ihn schnell drückte ihm zärtlich die Hand, schloß ihn an seine Brust, und sofort ward die große Reise von ihnen gemeinschaftlich angetreten.

Den treulosen Mustafa würdigte Assad weiter keines Blicks, von seinem Freunde Al-Naschid hingegen nahm er einen rührenden und zärtlichen Abschied, dieser begleitete ihn auch seinem Versprechen gemäß bis zur Gränze, alsdann aber verließ er ihn unter heftigem Jammer, und unter Vergießung vieler Thränen kehrte er in seine Heimath zurück. Ben-Hafi, der würdige Ben-Hafi allein, schloß sich jetzt desto fester an ihn an, geleitete ihn nach der Residenz, führte ihn in die kaiserliche Burg bis in das innerste Gemach des erhabenen Monarchen, hier untersügte er die sinkenden Knie seines Freundes, sprach für ihn mit Wärme, und der Edle ließ nicht eher nach mit Bitten, bis er ihn in den Augen des großen und mächtigen Fürsten völlig gerechtfertiget und seiner Gnade theilhaftig gemacht hatte.

Unter dem Bilde Assads ist der Mensch hienieden zu verstehen, die drey Freunde sind:

Das Geld, seine Familie, die Tugend.

Diese drei sind es, die gewöhnlich die Gedanken des Menschen nach oben bezeichneten beschäftigen.

Er vergift in dem Genuße zeitlicher Güter seine höhere Bestimmung, bis plötzlich und unversehens der Engel des Todes an seine Thüre pocht, und ihm andeutet, daß er sich anschicken müsse, seinen bisherigen Aufenthalt zu verlassen, und ihm vor den Thron des Weltbeherrschers zu folgen, um daselbst von seinem geführten Lebenswandel eine strenge Rechenschaft abzulegen.

Entsetzen und Schrecken überfallen den armen Menschen, er soll nun auf einmal auf einen noch nie von ihm betretenen Pfad wandern, er soll vor dem großen mächtigen Beherrscher der Welten persönlich erscheinen, wie wird er bestehen?

In der Angst seines Herzens richtet er seine Blicke auf seine drei Freunde, aber o des Thoren! Das Geld, der erste seiner Lieblinge verläßt ihn jetzt ganz und gar, auch nicht einen Schritt wird und kann es ihn auf seiner weiten Reise begleiten, unbewegt bleibt dieß kalte Metall auf seinem Plage, ohne daß es ihm den geringsten Trost gewähren kann. Umsonst war sein thörichtes Beginnen, sich dessen so viel als möglich eigen zu machen, umsonst hatte er diesem falschen Bösen seine kostbarsten Stunden, seine edelsten Gefühle geopfert, es bleibt zurück und kann für ihn in diesem schmerzvollen Augenblicke nicht von dem mindesten Nutzen seyn; jetzt erst sieht der schwache Sterbliche seinen gewaltigen Irrthum, sieht sich schrecklich betrogen und bereut — jedoch zu spät seine Verblendung und seine Thorheit.

Seine Familie (Weib und Kind) nimmt, als zweyter Freund, schon mehr Antheil an seinen Leiden, sie trennen sich nur mit schwerem Herzen von ihm; dieß beweisen ihre Seufzer und ihre Thränen, allein wesentliche Dienste können auch sie ihm in diesem bedrängten Zeitpunkt nicht leisten, unter Jammern und Wehklagen begleiten sie ihn zwar bis ans Grab, als die Gränze dieses Lebens, sodann aber kehren sie zurück, und überlassen den armen Hülflosen seinem fernern Schicksal.

Nur sein dritter Freund die Tugend, deren Werth er so oft verkannte, bietet ihm jetzt reich die Hand, sie allein begleitet ihn über die

Grenzen dieses Lebens hinaus bis vor den Thron des Allmächtigen, an ihrer Hand geführt, mildert sich der ernste Blick des erhabenen Weltrichters, sie erfleht von ihm Vergebung für begangene Fehler, und läßt nicht eher ab bis sie von dessen Allbarmherzigkeit völlige Gnade für ihn ausgewirkt; sodann umwindet sie seine Stirne mit Lorbeeren, übergibt ihn den guten Engeln, die seiner Zurückkunft harren; janzend nehmen ihn dieselben in Empfang und führen seine Seele mit Triumph in die Wohnung der Seligen.

Seltene Monderscheinung.

Am 18. Januar, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, wurde am südlichen Himmel von Nürnberg eine

seltene Monderscheinung beobachtet. Pfarrer Sachs zu St. Leonhard (bei Nürnberg) bemerkte sie aus dem Standpunkte zwischen St. Leonhard und Schweinau. Der ungewöhnlich groß und blutig aufgegangene Mond erschien verwandelt in einen prächtigen Dreimond, welche drei Monde wieder von drei Viertelmonden beschattet waren. Die beiden neben einander stehenden Mondscheiben waren von silberfarbenem hellblendendem Lichte, in welchem die dunkeln Flecken sichtbar, als sonst auf dem gewöhnlichen Mond sich heraus hoben. Ueber die zwei Wondscheiben oberhalb hatte sich eine dritte, jedoch im blässern Lichte, hingestellt. Die Erscheinung dauerte über eine Stunde, und verlор sich beim Vorrückten des Mondes nach dem westlichen Himmel.

Oberamtliche Bekanntmachungen.

Schulden - Liquidation.

1. Ichenheim. Wer eine rechtmäßige Forderung an die nach Baiern auswandernde Nikolaus Stielersche Eheleute von Ichenheim zu machen hat, ist hiermit aufgefordert, selbige Donnerstags den 18. Febr. d. J. Vormittags 8 Uhr bei dem hiesigen Theilungs-Kommissariat gehörig zu liquidiren.

Ichenheim, den 29. Jan. 1813. Schweigert.

Altorf. [Mundtozt-Erklärung.] Mathias Diez zu Altorf ist für mundtozt erklärt, und ihm als Pflieger Franz Joseph Büchel bestellt worden, ohne dessen Einwilligung nichts mit demselben verhandelt werden darf.

Lahr den 29. Januar 1813.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Wehel, aus Austrag.

2. [Ziegelhof-Vermiethung.] Montag den 5ten Febr. d. J. wird der vom verstorbenen Bürger und Zieglermeister Joseph Weeber von Brunnhurst

in der Gemeinde Wagshurst eigenthümlich besessene Ziegelhof nebst Hütte auf 6 bis 9 Jahre an den Meistbietenden öffentlich vermietet werden.

Lahr den 28. Jan. 1813.

Großherzogl. Bezirks-Amt.

[Hant-Versteigerungs-Einstellung.] Gegen die im letzten hiesigen Wochenblatt von Seiten unten genannter Stelle auf Mittwoch den 10ten dieses angezeigt wordene Hant-Versteigerung, um sich der Zoll-Defraudations-Strafgelder zu sichern, ergriff der Defraudant den Refurs an Großherzogl. Kreis-Direktorium. Es wird daher genannte Versteigerung bis zu Austrag der Sache auf nähere Bekanntmachung hin verschoben.

Lahr den 4. Febr. 1813.

Großherzogl. Vad. Ober-Einnehmeri.
Sievert.

Stadtraths - Bekanntmachungen.

[Bekanntmachung.] Nach einem Gesetze der Kirchen-Censur-Ordnung soll kein hiesiger Einwohner, Bürger, Bürgersohn und Handwerksjursch, während des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen in Wein- und Bierhäusern sitzen, und kein Fleisch in den Metzgerbuden geholt und abgegeben werden. Da sich aber schon Manche, die wegen Uebertretung dieses Gesetzes vor die Kirchen-Censur zur Verantwortung und Strafe gezogen wurden, mit der Unbekanntschaft desselben entschuldigten, so wird

hiermit solches noch einmal zur Kenntniß des Publikums gebracht, um sich vor unangenehmen Folgen zu hüten, um so mehr, da die Kirchenältesten und Polizeidiener in Lahr und Burgheim aufs neue den gemessensten Befehl erhalten haben, jeden Schuldigen an diesem Gesetze zu beobachten und anzuzeigen.

Lahr am 5. Februar 1813.

Kirchen-Censur-Gericht dahier.

E. H. Müller, Edtsp. Fischer, Diels.

Bekanntmachungen.

[Ball-Anzeige zu Ettenheim.] Schenkwirth Fäß in Ettenheim hält auf Sonntag den 7ten dieses Ball, gibt *Soupe* nebst gutem Logis, auch ist vortreffliche Musik und für alle mögliche Erfrischung gesorgt. Er erwartet von Lahrs Bewohnern als Nachbarn starken Zuspruch, und verspricht gute und billige Bedienung.

1. [Kaffe.] W. Langsdorff dahier verkauft guten indischen Kaffe à 1 fl. 30 fr. } das Pfund.
dergl. 2^{te} Qualität à 1 fl. 24 fr. }

1. [Kaffe.] Bei J. Jakob Walter jun. in der Dinglinger Vorstadt in Lahr ist zu haben feiner Domingo-Kaffe à 1 fl. 24 fr. und à 1 fl. 28 fr. das Pfund; ferner die besten Sorten Schweizer-Käse à 16 und 18 fr. das Pfund.

1. [Waschhaus.] David Scholders Witwe offerirt ihr Farbhaus an der Schutter zum Waschen. Es hat dasselbe alle Bequemlichkeiten an Kessel und Platz zu den ardsten Wäschen; sie verspricht sich deshalb starken Zuspruch.

2. [Zwei Kühe zu verkaufen.] Zwei gute Landkühe, wovon die eine neumelkend ist, die andere in 14 Tagen kalbern wird, stehen in einem Stall zu verkaufen. Ausgeber dieses sagt bei wem.

2. [Zimmer zu verlehnen.] Bei Joh. Andreas Kynius ist ein meublirtes Zimmer zu verlehnen, welches täglich bezogen werden kann.

3. [Logis zu verlehnen.] Ein heizbares Zimmer nebst Nebenzimmer ist mit oder ohne Meubles zu verlehnen bei Meurer Panfeg.

2. [Bücher-Anzeige.] Bei Ausgeber dieses sind folgende Bücher zu haben:

Mois Schreiber, Lebensbeschreibung Karl Friedrichs, Großherzogs von Baden. 48 fr.

Julius Lampadius, Almanach der Universität Heidelberg auf das Jahr 1813, für Studierende, deren Eltern und für Gelehrte. 2 fl.

J. B. Engelmänn, *Bibliothèque française pour la jeunesse ou choix de Lectures instructives et amusantes.* 2 fl. 30 fr.

Des Herrn Gossine christlicher Unterricht und Erbauungsbuch für alle Sonn- u. Feiertage des katholischen Kirchenjahrs, ganz neu bearbeitet durch einen katholischen Pfarrer in Franken. 1 fl. 12 fr.

Guter Saamen auf ein gutes Erdreich. Ein Lehr- und Gebetbuch samt einem Haus- und Krankendüchlein für gut gesinnte Christen, besonders für's liebe Landvolk. Von P. Neg. Jaib. 36 fr.

Darstellung der vier letzten Lebenstage der am 31ten Juli 1812 zu Heidelberg hingerichteten Raubmörder, nebst Nachrichten über die begnadigten Verbrecher. 8 fr.

Altenmäßige Geschichte der Raubmörder an den beiden Ufern des Rheins im Speßart und im Odenwalde, von Dr. Lud. Weyer, Stadtdirektor zu Heidelberg. 1. Band. 1 fl. 12 fr.

Dasselbe mit Kupfer 2 fl.

Nachtrag hiezu als 2. Band mit Kupf. 3 fl.

Das Verhalten der vier enthaupteten und zwey begnadigten Verbrecher während ihrer Vorbereitung zum Tode. 40 fr.

Kurzer Bericht von diesen sechs Raubmördern, nebst der auf dem Blutgerüste gehaltenen Rede. 12 fr.

Dasselbe 9 fr.

Darstellung der vier letzten Lebensstunden der in Heidelberg hingerichteten Raubmörder. 4 fr.

Neue Apotheker-Tage. 1 fl. 36 fr.

Christi Obstbaumzucht. 4 fl.

Löfflerin, Kochbuch. 3 Theile. 6 fl.

Jeder Theil besonders 2 fl. 24 fr.

Anleitung den Rhein von Schaffhausen bis Holland, die Mosel von Koblenz bis Trier, die Bäder am Taunus, das Müggthal, Neckarthal u. den Odenwald zu bereisen, v. Schreiber. 3 fl.

Tabellen zur Verwandlung der alten Maße und Gewichte des Großherzogthums Baden in die neuen allgemeinen Badischen. 1. Bd. 3 fl. 15 fr.

Ausführung des Räthsels in No. 9. Kreuz.